Der
Traurige Sonntag Lætare,
Welchen
Bey
Volckreicher und ansehnlicher Leichbestattung
Des
Ehrenvesten / Nahmhafften und Wohlweisen
H E R R N
Andreas Teßmers /
E. E. Neustädtischen Gerichts wohl-meritirten
Assessoris und vornehmen Kauff- und Handels-Mannes alhier
Denen Leydtragenden
Anno 1712 den 6. Martii
Wehmüthigst
vorstelleten
Die Lehrende in der Neustädt. Schule hieselbst.

Thorn / gedruckt bey Joh. Nicolai / E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.

So wil der Himmel/ Sie Hochwehrteste/ betrüben
Heut/ da die Kirche sich mit voller Andacht freut?
Hat Ihnen GOtt der HErr was anders vorgeschrieben
Daß statt der Freude ietzt Ihr Hertze weint und schreyt?
Ach! ja ich sehe es! GOtt hat es gantz verkehret!
GOtt schencket Ihnen ein des Creutzes bittern Saft!
Ihr Hauß (ich sehe es) ist gantz und gar gestöhret
Es sinckt die Stütze hin! Es fällt die beste Krafft!
Es ist derjenige/ ach leider! ietzt verblichen /
Der wohl mit gutem Recht ihr Vater ward genannt:
Es ist ihr bestes Theil von ihnen ietzt gewichen /
Das Sie hertzinniglich geehrt/ geliebt/ gekannt.
Wie solten Sie sich wohl in ihrem Hertzen freuen
Bey dieser Traurigkeit und Centner-schwerem Schmertz?
Heut mag die Kirche nur GOtt frölich benedeyen;
Sie bringen Selbigem ein Thränen-volles Hertz.
So wil es uns alhie auff dieser Welt ergehen/
Daß wir im Thränen-Thal stets müssen traurig seyn:
Des Creutzes schwere Last/ das Aechzen/ Lechzen/ Flehen
Ist/ wie das liebe Brod/ uns gantz nnd gar gemein.
Der Sontag/ welcher uns zur Freude sol erwecken /
Zeigt öffters unserm Geist die allergröste Noth:
Statt Zucker müssen wir offt Colochynten schmecken/
Und/ was das letzte ist/ die Kranckheit und den Tod.
Doch/ wo gerath ich hin/ mit diesen meinen Zeilen/
Daß ich mich mit der Noht und mit der Traurigkeit
Bey ihrem grossen Schmertz/ vorjetzo wil verweilen/
Da man wohl bey der Noth Sich auch von Hertzen freu't.

Dis

Dis wird ein wahrer Christ schon wissen zu begreiffen/
Der nur den grossen GOtt und seine Wege weiß:
Wil gleich ein Wetter-Strahl durch Hiobs-Hütten streiffen /
So giebt Er seinem GOtt doch Ehre/ Ruhm und Preiß!
Es mag die gröste Noht/ gleich wie die Meeres-Wellen/
Hoch über unser Hertz und über unsern Sinn
Biß an den Himmel selbst mit grossem Schrecken schwellen/
So bringt uns selbige doch Nutzen und Gewinn.
GOtt/ der die Seinigen mit Liebe hat umbschlossen /
Eh' noch geleget war der Kugel-runde Grund/
Eh' noch das Wasser sich in seiner Maaß ergossen
Und eh' noch diese Welt in ihren Schrancken stund /
Der wuste jedermann mit Nahmen recht zu nennen;
Sein' Trübsal wuste Er/ sein Creutz und seine Noth:
Die Mutter wird ihr Kind hier nimmer so erkennen /
Als uns in allem kenn't der Dreymahl grosse GOTT.
Das Creutz/ das Er allhie offt auff uns pflegt zu legen/
Zeigt uns den güldnen Weg zum hohen Himmels-Pol:
Wer hier mit seinem GOtt auff allen Creutzes-Wegen /
Gantz unverdrossen geh't/ dem gehets ewig wohl!
Nun dieses werden Sie/ Hochwehrteste betrachten/
Bey ihrem grossen Schmertz und schweren Traurigkeit:
Sie werden GOttes Schluß vor recht und heilig achten/
Daß Er den Seeligen aus dieser bösen Zeit
Zu sich so väterlich gezogen und genommen/
Daß Er nach seinem Wunsch zu der Erwehlten Schaar
Aus diesem schweren Streit nunmehro ist gekommen/
Und nebst derselbigen GOtt preiset immerdar.
Wir werden Selbigen auch einmahl wieder finden
Wenn GOtt die Seinigen als ein getreuer Hirt
Aus dieser Jammer-Welt und allen ihren Gründen
Durch der Posaunen Klang zu Sich versamlen wird;
Da werden wir mit Ihm vor Freuden jubiliren
In jener Himmels-Burg/ an dem gewünschten Ort':
Da werden wir mit Ihn gantz prächtig triumphiren
Und nebst der Engel-Schaar GOtt preisen im̃erfort!

Solches schrieb wohlmeinend

Martinus Schultz/
Moderator Ludi Neo-Pol.

Anrede des Seelig-Verblichenen an seine betrübte Hinterlassene.

MEhrt'ste/ ich war Euch verbunden/
Aber ietzt zureiß't das Band;
Nunmehr hab' ich überwunden
Das/was mich vor überwandt;
Ich veränd're meinen zweg/
Ich bin weg!

❀ ❀ ❀

Ich verlaß Euch lieben Kinder/
Meine Freunde allzumahl;
Dennoch wird Euch GOtt nicht minder
Hier in diesem Jammerthal
Treten lassen seinen Steg/
Ich bin weg!

❀ ❀ ❀

Nun/ ach liebsten Freunde gönnet
Mir die grosse Seelen-Freud/
Daß bey GOtt/der mich stets kennet
Der es gantz wohl mit mir mein't
Jetzt die ew'ge Freude schmeck/
Ich bin weg!

Dieses setzte mitleidig auff
Jacobus Schmidius,
C. & C. n. c.

SO hat Hochseeliger/ Sein brünstiges Verlangen
Das immer Himmel auff nach Sions-Burg gegangen
Der grosse GOtt gestill't. Er lebt nun recht vergnügt/
Von allem Ungemach und Drangsal unbekriegt.
Der heisse Thränen-Bach muß Ihm zu Nectar werden/
Das Leyden/ daß Ihn offt gedrucket hier auff Erden
Muß Ambra-Kuchen seyn; der Schmertzens-Stand ist aus/
Ein neuer Seelen-Freund zeigt Ihm ein neues Hauß/
Ein ungemeines Hauß/ wo tausend Seraphinen
Und tausend Cherubinn/ (Ihn wehrter Herr) bedienen
Wo nichts als Lieblichkeit; wo nichts/ als höchste Lust/
In alle Ewigkeit wird laben seine Brust;
Ich weiß/ wofern sein Mund noch etwas reden solte/
So spräch Er: Ist noch wer/ der mich betrauren wolte/
Weil ich gestorben bin? der stelle sich zur Ruh'/
Und setze meiner Lust mit keinem Seufftzer zu!

Dieses wenige fügte mitleydend bey
M. Johannes Neugebauer.

3818